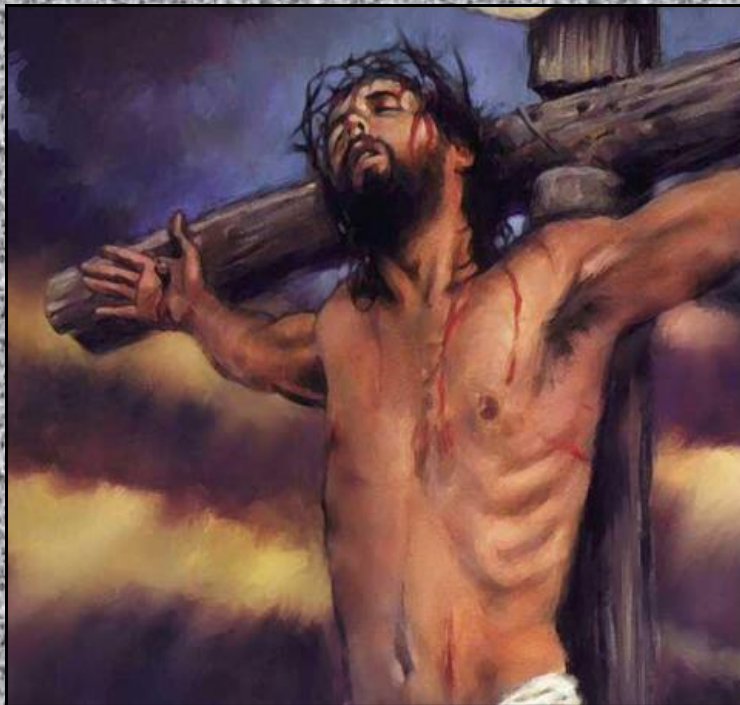


Die Wittenberger Kette

März, April und Mai 2017



Dann sprach er:

“Siehe ich komme, zu tun deinen Willen”.

Nach diesem Willen sind wir geheiligt ein für allemal durch das Opfer des Leibes Jesu Christi.

Hebräer 10. 9-10



- | | |
|----------------------------|----------|
| ◇ Aus des Pastors Feder | S. 1 - 5 |
| ◇ Louis's Seite | S. 6 |
| ◇ Psalm 23 | S. 9 |
| ◇ Interview mit ... | S. 16 |
| ◇ Gemeinde Angelegenheiten | S. 20 |
| ◇ Unsere Jugend | S. 25 |



Aus des Pastors Feder



Jahreslosung 2017:

Gott spricht: *„Und ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben.“ (Hes 36,26)*

Liebe Gemeinde,
liebe Leserin, lieber Leser!

In diesem Jahr haben wir ein ganz bekanntes Bild, nämlich die Lutherrose, auf unserem Gemeindekalender. Das mag kaum verwundern, denn wir feiern in diesem Jahr 500 Jahre Reformation.

Bei der Lutherrose ist ein gesundes Herz mitten unterm Kreuz zu sehen, das steht für Luther im Mittelpunkt. Nach jahrelanger verzweifelter Suche nach dem „richtigen“ Leben, das Gott gefallen könnte, hatte er endlich gefunden, was ihn befreite: die Erfahrung, dass wir Gottes Zuwendung und Liebe niemals durch eigene Werke verdienen können. Wir schaffen das nicht. Aber Gott schafft es. Allein aus Gnade, allein um Christi Willen, nicht durch Werke, sondern durch den Glauben haben wir Gemeinschaft mit Gott. Gott schenkt dem Menschen Gerechtigkeit und Heil. Er gibt ihm ein neues Herz.

Das soll die zweite Verbindung mit dieser Lutherrose sein, die Jahreslosung 2017: *„Ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben“*. Im Kontext heißt es weiter: *„und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben.“*

Das ist ursprünglich Gottes Wort an seinem Volk Israel. Gott gibt sich

mit den steinernen Herzen seines Volkes nicht zufrieden. Hatten sie seinen Namen entheiligt und sind andere Götter hinterhergelaufen, so haben sie nun dafür die Strafe zu erdulden. Doch Gott gibt sein Volk nicht auf. Gott, der selbst in seinem auserwählten Volk Israel nur steinerne Herzen findet, die zu einem bedingungslosen Vertrauen ihrem Schöpfer und Retter gegenüber nicht fähig sind, findet sich mit dieser Situation nicht ab. Er macht sich selbst als Herzchirurg an die Arbeit. Nur eine vollständige Herzverpflanzung, der Austausch des alten, steinernen und das Einfügen des neuen, lebendigen Herzens, kann der menschlichen Krankheit der Herzenshärtigkeit abhelfen. Solches kann tatsächlich nur Gott selbst vollbringen. Denn eine solche geistliche Operation ist unendlich viel schwieriger als eine Transplantation des leiblichen Herzens, die für Menschen schon kompliziert genug ist.

Gott geht ans Werk. Durch seinen Sohn Jesus Christus, durch sein selbstloses, gottgefälliges Leben, seine leidenschaftliche Hingabe am Kreuz, sein Auferstehen vom Tod, hat Gott sich an den Operationstisch gestellt, um uns Menschen zu retten.

An uns ist dies große Wunder geschehen bei unserer Taufe. Da hat Gott uns wiederbelebt, hat er uns wiedergeboren. Da hat er unsern alten Adam sterben lassen mit seinem steinernen Herzen und uns seinen Geist gegeben und uns ewiges Leben geschenkt.

Aber der Heilungsprozess unseres Herzens dauert. Ständig verhärtet es sich wieder. Mein großes Ich meint immer wieder, besser zu wissen, was gerade nötig wäre, wohin der Weg gehen müsste. Herzenshärte setzt sich durch. Herzenshärte, die dann unsere Beziehung zu Gott und zu unseren Mitmenschen beeinflusst.

Streit entsteht. Vorwürfe werden gemacht und werden immer wieder aufrecht erhalten. Enttäuschungen entstehen und werden stets nachgetragen. Und die Herzen werden hart und kalt wie Stein.

Das kann z.B. in der Ehe passieren. Langsam wurden Herzen hart durch schlimme Erfahrungen, erfahrenden Schmerz, schmerzvolle Enttäuschungen, mangelnde Unterstützung oder überwiegende Missachtung. Herzenshärte! Das kann aber auch zwischen Eltern und Kindern der Fall sein, wo erwachsene Kinder sich innerlich von ihren Eltern distanzieren haben. Oder eben Gemeindeglieder, die sich eingemauert haben in Burgen von Vorwürfen, die sie sich entgegen

halten. Herzenshärte.

Doch da geschieht es auch, dass das Herz gegen Gott hart wird. Durchaus bewusst, vielfach jedoch unbewusst. Innerlich macht man Gott Vorwürfe: Du hast mich verletzt! Du warst in wichtigen Stunden nicht da! Du hast das zugelassen, dass diese Krankheit mein Leben bedroht!

Herzenshärte verschiedener Art – andere oder bestimmte Leute sind mir egal. Eine Beziehung zu diesen Menschen bedarf es nicht. Begegnungen sind Formalität. Das kann sogar Gott sein! Dass mir eine Beziehung zu ihm unwichtig ist. Alles an Gottesdienst und Andacht ist Nebensache. Wirklich warm ist der Raum nicht. Zwischen Gott und mir. Zwischen mir und anderen.

Herzenshärte – das stellen wir immer wieder mal bei uns und anderen fest. Wir werden hart gegen andere, gegen die ganz nah an uns, gegen die, die uns begeben, gegen Fremde, gegen Gott.

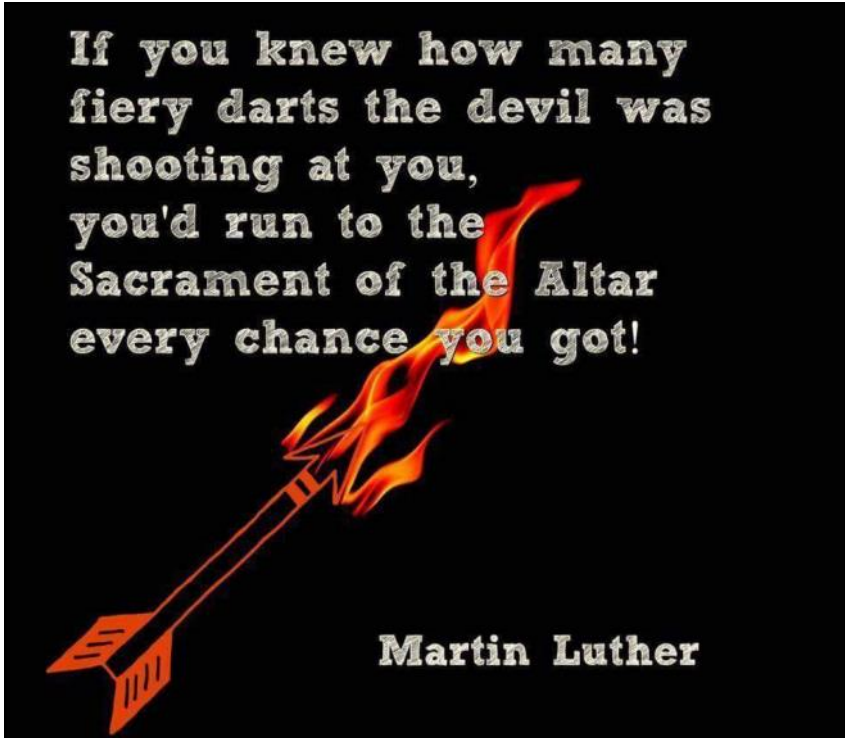
Trotzdem hält Gott an seinem Versprechen fest: *„Ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben“*. Er setzt immer wieder neu an, auch wenn wir regelmäßig zurückfallen in Eigensinn und Selbstüberschätzung. Gott selbst arbeitet an unsere Herzen. Unser Glaubensherz ist bedroht von Anfechtungen, Zweifeln, Lebenserfahrungen, die zu einer erneuten geistlichen Herzerkrankung bis hin zur dauerhaften Herzensverhärtung führen können. Doch dagegen hält Gott regelmäßig uns seine Gaben bereit, wodurch der Geist Gottes unserem Glaubensherz Saft und Kraft zuströmen lässt: Das Evangelium unseres Heilandes Jesus Christus, sein Absolutionswort in der Beichte und sein Leib und Blut im heiligen Abendmahl. Vor dem Abendmahl singen wir: *„Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz und gib mir einen neuen beständigen Geist“*. Es ist die dringliche Bitte, Gott möge an mir handeln, an meinem Herzen, meiner Seele, meinem Geist. Und er tut es tatsächlich an seinem Operationstisch, am Altar, wo ich Christi Leib und Blut empfangen.

Es ist eigentlich nicht zu verstehen, aber Gott liebt uns. Trotz allem! Wir haben es nicht verdient. Aber unser neues Herz glaubt es. Gott hat sich uns zugewandt. Wir wurden gerecht gemacht, wir wurden geheiligt. Allein um Christi willen. Allein aus Gnade. Allein durch den Glauben. Ja, Herzenshärte steht stets drohend vor der Tür, aber wir haben dagegen den Arzt des Lebens, der uns durch seine Gaben

stets ein neues Herz und einen neuen Geist zukommen lässt. Welch große Freude und welch großen Trost.

Es grüßt,

euer Pastor Helmut Paul



Bitte beachtet!



Unsere Gemeindegewebseite:

www.wittenberg.co.za

Audio Predigten über Whatsapp:

Bitte meldet euch bei Yvonne Paul





Louis' Seite

Lieber Brüder und Schwestern!

In der Passionszeit erinnern wir uns an dem Leiden und Sterben unseres Heilands Jesus Christus. In der Geschichte der lutherischen Kirche wird dieser Zeit mit tiefem Ernst gefeiert. In dieser Zeit ist es auch die Sitte der lutherischen Kirche Passionsgottesdienste zu halten. Was aber ist der Grund,

dass wir es in der Tradition unserer lutherischen Kirche und unserer Synode so handhaben? Warum legen wir auf die Passionszeit ein solches Gewicht, während die Reformierten die Pfingstzeit, die Ausgießung des Heiligen Geistes mit großem Ernst feiern und in der Ostkirche die Auferstehung Christi das große Fest ist? Sind wir als Lutheraner zu pessimistisch, wenn wir das Leiden Christi mit solchem großen Ernst nachdenken? Das mag auf dem ersten Augenblick so erscheinen, als ob das zutreffen könnte. Wenn wir aber über den Sinn dieser Tradition nachdenken, dann ergibt sich durchaus ein tiefer Sinn.

Wenn wir die Passionsgesänge unserer lutherischen Kirche mit Bedacht lesen, dann ergibt der Sinn sich von selbst. Unser Liederdichter haben durch tiefes Nachdenken und Meditieren über

dem Leiden Christi es sich zu eigen gemacht und verinnerlicht. Zum einen haben sie das Leiden Christi beschrieben und veranschaulicht und dann die Ursache dieses Leidens mit großen Ernst in ergreifenden Worten geschildert.

Wir wählen einige Beispiele um dieses mit aufzuzeigen.

*Eines wünsch ich mir vor allem anderen,
Eine Speise früh und spät;
Selig läßt im Tränental sich wandern,
wenn dieses Eine mit uns geht.
Unverrückt auf Einem Mann zu schauen,
der mit blutigem Schweiß und Todesgrauen,
auf sein Antlitz niedersank
und den Kelch des Vaters trank.*

*Wer hat dich so geschlagen,
mein Heil und dich mit Plagen
so übel zugericht?
Du bist ja nicht ein Sünder
Wie wir uns unsere Kinder
Von Übeltaten weißt du nicht.*

*Ich, ich und meine Sünden,
die sich wie Körnlein finden
des Sandes an dem Meer,
die haben dir erregt
das Elend das dich schläget
und das betrübte Marterheer.*





Das ist der Sinn, dass wir die Passionszeit als Lutheraner so ernst nehmen, darum verzichten wir auf Hochzeiten und Feiern in der Passionszeit, wenn dieses irgendwie möglich ist. Nicht aus gesetzliche Enge, sondern aus tiefer Ehrfurcht vor dem Leiden Christi unseres Heilands. Die Leidenszeit und der Tod Christi zeigen uns die unermeßliche Liebe Gottes, in der er seinen eignen Sohn es nicht erspart hat für uns zu sterben. Siehst du und verstehst du jetzt, warum es der lutherischen Kirche und unserer Synode die Leidenszeit Christi so wichtig und so ernst ist?

Gewiß dürfen wir von den Reformierten lernen, die Ausgießung des Heiligen Geistes sehr ernst zu nehmen und von der Ostkirche dürfen wir lernen das Auferstehungsfest Christi mit noch größerer Freude und Ernst zu betonen und feiern. Sie dürfen von uns lernen wie wichtig und groß das Leiden Christi ist, mit dem er uns erlöst hat. Wir dürfen von unseren Liederdichtern lernen, wie wir das Leiden Christi uns persönlich

aneignen können. Und auch wie wir es uns verinnerlichen können.

Liest in dieser Passionszeit, wenn ihr Zeit dazu habt, mit großer Andacht die Leidensgeschichte Christi und mit tiefer Hingabe auch die Gesänge, dann wird die Leidenszeit Christi zum Segen und zum Gewinn werden. Das schenke Gott einen jeden von uns.

Euer

Louis Engelbrecht



Psalm 23

Wie Ruheständler fröhlich über ihren christlichen Glauben sprechen können

Als müder Senior noch ein mutiger Bekenner Jesu?

Christen trauen sich manchmal nicht, im Alltag über Jesus zu reden. Doch oft lässt sich mit einfachen Mitteln ein Gespräch über den christlichen Glauben beginnen. Der badische Pfarrer Traugott Fränklé (76) gibt Tipps, wie man auch im Alter noch ein Zeuge Christi sein kann.

Sind Sie der fromme Onkel, der von der Verwandtschaft belächelt wird? Oder die Oma, die man bedauert, weil sie jeden Sonntag in die Kirche geht! Dann freuen Sie sich mit mir!

Ich werde zwar nicht direkt belächelt, denn ich bin Pfarrer. Und da lacht man nicht, sondern ärgert sich eher, wenn ich bei einer Verwandtenfeier unbedingt ein geistliches Wort sagen möchte. Auf jeden Fall gilt für Sie und für mich: "Freut euch, wenn ihr um Jesu willen geschmäht (oder belächelt) werdet." Seien Sie nicht verschämt!

Nun will ich ein paar Tipps geben, wie man da und dort Jesus bekennen kann, ohne zu viel Mut zu brauchen. Vielleicht können Sie was abgucken von meinen Missionsmethoden.

An unsrem Haus mit der Nr. 23 haben meine Frau und ich anmalen lassen:

“Psalm 23: Der Herr ist mein Hirte”. Hoch oben an der Hausfassade prangt in den Adventsnächten die Leuchtschrift: “Maranatha”. Schließlich klebt auf unsrem Auto ein Fisch mit “Jesus lebt”. Auf diese Weise predigen (nach Lukas 19,40) “die Steine, auch wenn ich selbst schweige”. Meine privaten Briefe und E-Mails, manchmal sogar die behördlichen, enden mit “Gottes Segen” und oft mit einer noch deutlicheren Glaubensaussage. Auch der Text auf unsrem Anrufbeantworter endet mit einem Segenswunsch.

Fröhlich Gottes Segen wünschen Ein weiterer Rat: Wenn Sie jemandem zum Geburtstag gratulieren, wünschen Sie bitte nicht wie die Ängstlichen: “Ich wünsche Dir alles Gute, Gesundheit und auch (verschämt) Gottes Segen”. Nein, gehen Sie frontal auf den Jubilar zu und wünschen Ihm ins Gesicht: “Gottes Segen, lieber Hermann! Darin ist ja alles Gute eingeschlossen, was Du brauchst!” Oft formuliere ich so: “Ich wünsche Ihnen, dass Jesus im neuen Lebensjahr gut auf Sie aufpasst.” Wenn Sie es nämlich wagen, den Namen Christi auszusprechen, sind Sie ein Siegertyp! Denn sogar Pietisten trauen sich selten in einer weltlichen Gesellschaft, den Namen Christi auszusprechen. Sie reden allenfalls vom Herrgott, von Kirche und Gottesdienst oder erzählen von ihrem Pfarrer. Aber Jesus nennen, dazu gehört Mut. Noch eine Idee: Wenn Sie bei einer Jubiläumsfeier eine missionarische Rede halten wollen, ist es hilfreich, diesen Programmpunkt ein paar Tage vorher anzumelden (mit Zeitangabe). Beginnen Sie Ihre Rede dann am besten mit einem Lob des Jubilars und einem fröhlichen Erlebnis, das Sie mit ihm hatten. Dann nimmt auch der weltliche Zuhörer Ihre anschließende geistliche Botschaft entspannter auf.

Die Welt Jesu beginnt am Krankenbett

Falls Sie aber krank sind und niemanden mehr besuchen können, nicht predigen, nicht mal schreiben oder telefonieren: Dann beten Sie und bringen Sie von Ihrem Bett aus Ihre Lieben mit Jesus zusammen! Der Missionsbefehl sagt zwar: “Gehet hin in alle Welt”, aber die Welt Jesu Christi beginnt schon an Ihrem Krankenbett!

Wie nutze ich meine Zeit?

Ich stellte dieser Tage eine gedankliche Rechnung auf: Meine Familie hat in unserem Umfeld rund 40 Verwandte. Von ihnen erwarten etwa die Hälfte,

dass man zur Geburtstagsfeier kommt und dann zwei bis drei Stunden mitfeiert. Somit sind für uns pro Jahr 50 Stunden für Geburtstage einzuplanen. Dazu kommt ein jährliches Verwandtentreffen mit nochmals 40 Stunden Zeitbedarf. Nun rechne ich dagegen: In unserem Dorf leben vielleicht 35 Kranke, Alte und Einsame, die einen Besuch nötig hätten. Für sie setze ich aber jährlich vielleicht nur zehn Stunden ein. Denn die meisten besuche ich gar nicht. Aber nötig hätten sie ein Zuhören, ein Bibelwort und ein Gebet. Jesus sagt ja, man solle sich mehr um die kümmern, die es nicht erwarten, aber benötigen. Manchmal auch durch eine großzügige Spende. Und vielleicht sitzen Sie mit mir im selben Boot. Denn ich bin oft feige und sitze lieber zu Hause auf meinem "Glaubens- Sofa". Darin will ich mich - wollen wir uns? - bessern. Beten wir füreinander.

(IdeaSpezial 4.2015)

Herzlich Willkommen

Onkel Berthold und Tante Monika Paul

Wir freuen uns euch wieder bei uns haben zu dürfen



Wir werden euch vermissen!



Wir wüschén
**Louis und Ingrid mit
Kindern
Sonja, Nicola und
Deon**
ein
gesegnetes und
glückliches zuHause in
Ermelo und Gemeinde
Panbult



Bernhard Meyer
Witbank

Monique und Heinz Mey-

er

mit Kindern
Liska und Berno
Nelspruit





HERR, du erforschest mich
und kennest mich.

Von allen Seiten umgibst du mich
und hältst deine Hand über mir

Psaln 139,1,5



Kyle Böhmer

Sohn von

Uwe

und

Erika

geboren am

12. Januar 2017

und

getauft

am

22. Januar 2017

**Aus
unserer**

GEMEINDE



Email Adresse:

helmutpaul@gmail.com

Bank Details

für diejenigen, die gerne ihre
Gaben direkt in die Bankkasse
einbezahlen möchten:

Lutherse Gemeinde Wittenberg

ABSA Piet Retief

Branch code: 334544

Acc. No. 1170510360

Cheque acc.

REDAKTION

Leitung: Sandra Paul (076) 970 1088

Abschriften: Richter & Weber

Edition: Past. Helmut Paul

Spenden sind
willkommen.

Wir danken für alle
Spenden, die wir
empfangen.

Ruf ihn doch mal an!

- 24 Stunden erreichbar
- gebührenfrei
- keine feste Gebetsprache erforderlich
- Beratung in jeder unserer Niederlassungen

KIRCHE

damit Sie in Verbindung bleiben



**GEMEINDE
WITTENBERG**

heißt

herzlich

willkommen!



Das Wort zum Alltag

Alle Frauen herzlich eingeladen!

Jeden Donnerstag um 9h00

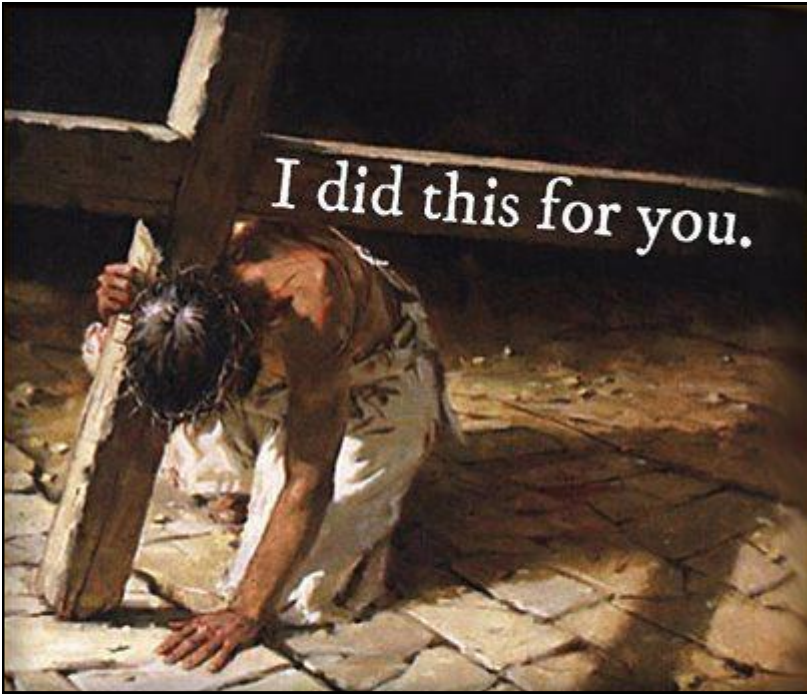
Im Haus von Frau Friedhild Böhmer

Tel: 017 826 3929

Für weitere Information,

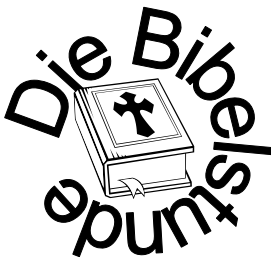
kontakte gerne

Herta oder Heidi Hiestermann



Mir nach spricht Christus, unser Held, mir nach ihr Christen alle!
Verleugnet euch, verlasst die Welt, folgt meinem Ruf und Schalle;
nehmt euer Kreuz und Ungemach auf euch, folgt meinem Wandel nach.

Gesang 306

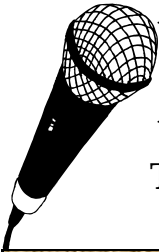


Kommt!
Alle herzlich eingeladen

Mittwochs
19h00

REDAKTIONSSCHLUß BIS ZUM 9. November 2016 BEI SANDRA PAUL

Beiträge können auch ge"e-mailed" werden:
efssandra@gmail.com - mit der Überschrift „Für die Kette“



INTERVIEW MIT... 000

Tante Hildegard Reinstorf, wir wollen dich ein bisschen besser kennen lernen.



1. Wo bist du geboren und zur Schule gegangen?

Zu Hause auf Hildesheim. T. Trudi Stilau hat meine Mama geholfen.

Wo bist du zur Schule gegangen? Lüneburg und dann Piet Retief Hochschule

2. Wo bist du konfirmiert worden, von wem und Spruch?

Lüneburg und von Pastor Schwarz. Die Tinte auf mein Kon-

firmationschein ist verblichen und ich habe mein Spruch vergessen. Ich habe aber einen Lieblingsvers in Habakuk :3:18 +19 "Aber ich will mich freuen des Herrn und fröhlich sein in Gott, meinem Heil. Denn der Herr ist meine Kraft, er wird meine Füße machen wie Hirschfüße und wird mich über die Höhen führen. "

3. Erzähle uns von deine Kindheit

Wenn wir gelogen haben, haben wir fürchterlich wickse gekriegt. Wir durften nie auf der Pforte reiten. Eines Tages als mein Vater zu Hause ankam, freute ich mich so sehr ihn zu sehen. Ich sprang auf der Pforte. Ohne mich zu begrüßen, hat er mich erst fürchterlich gewickst, weil ich ungehorsam war.

Ich bekam nie neues Zeuch. Immer wenn meine ältere Schwester Zeuch brauchte, bekam sie das neue und ich musste ihr altes tragen, sogar ihre alten Hüte. Wir hatten ein Puppenhaus und ritten immer auf Stöcke. Eines Tages stellten wir die Stöcke neben Heuhaufen und beteten, Gott möge doch diese Stöcke in Pferde verwandeln. Wir glaubten fest, dass Gott dieses Gebet erhören würde. Wie waren wir enttäuscht, als früh am nächsten morgen die Stöcke noch genau so neben dem Heuhaufen standen.

In den Ferien mussten wir immer sehr schwer arbeiten, damit die Mama ruhen konnte.

Putzen, Essen kochen und dazu noch Strümpfe stopfen. Ich habe das Stümpfe stopfen gehasst, und mir selbst gesagt, nie werde ich in meinem Leben wieder Strümpfe stopfen.

Als ich verheiratet war, hatte Au-

gust sein Strumpf ein Loch. Ich habe den Strumpf nicht gestopft. Als wir Besuch bekamen zog August sein Schuh aus, und wackelte mit seinem Zeh aus dem Loch heraus. War ich verlegen!!! Ich stopfte den Stumpf aber nicht, und warf ihn so schnell wie möglich weg. Ich musste immer so früh zu Bett. Mein Zimmer war sehr entfernt von der Stube. Ich hatte immer solche Angst, aber ich musste alleine einschlafen. Mit der Zeit habe ich die Angst von allein sein ganz überwunden. Bis heute macht es mir nichts aus, ganz allein zu sein. Ich durfte nie mit einem jungen Mann alleine im Auto fahren. Einer musste immer mit, um uns aufzupassen. Als ich das erste mal mit August allein fuhr, hörte mein Vater sofort davon. Mir wurden die Leviten vorgelesen. Wenn August mich besuchte, wurde 22.00 Uhr eine Glocke geläutert, dann musste August Machen, dass er wegkam. Dieses war sogar, als wir schon verlobt waren. August hatte eine heillose Angst vor meinem Vater. Aber er hat es doch geschafft, mich zu heiraten. Als August bei meinem Vater anfragte um meine Hand, bin ich mit einer Geschwindigkeit weggelaufen.

4. **Wie warst du als Kind?**

Ich war immer sehr fleißig und ging gern in die Schule. Ich war immer fröhlich. Meine Augen waren aber sehr schwach, und deswegen musste ich immer ganz vorn in der Klasse sitzen. Ich aber dachte, ich hätte den Ehren Platz in der Klasse bekommen.

5. **Wie lange waren du und O. August verheiratet?**

In 1951 sind wir verheiratet und in 2009 ist August gestorben. So waren wir 58 Jahre verheiratet.

6. **Was lässt dich so richtig lachen und was enttäuscht dich?**

August seine Aussagen konnten mich so richtig lachen lassen. Jetzt lach ich so richtig, wenn Lothar mich plagt. Auch lache ich über Con und Heidi's Kinder, wenn sie so fröhlich sind. O ja, ich lache auch über oom Oubaas in 7de laan. Ich bin enttäuscht, wenn ich negatives über andere höre, und auch wenn die Katze Abends nicht auf mein Bett schläft.

7. **Dein Lebensmotto**

"Do not wait another tick, what you have to do do quick". Das hat unsere Mutter uns eingeschärft, und so ist es geblieben. Das andere ist um immer dankbar zu sein.

8. **Dein grösste Wunsch für S.A.**

Das wir eine christliche Regierung haben, weil denn geht es

ein Land gut.

9. **Was schätzt du an unsere Gemeinde, und was wäre dein Wunsch für sie in der Zukunft?**

Das schöne singen im Gottesdienst. Die Liebe zu den Alten und zueinander. Besonders aber, wenn die jungen Leute die älteren mit der Hand grüßen. Das Seniorentreffen. Mein Wunsch für die Gemeinde wäre, dass das Abendmahl an allen gereicht wird, die die Worte glauben, denn das macht würdig um zum Tisch des Herrn zu gehen.

10. **Wie verbringst du einen typischen Tag in deinem Leben?**

Ich lasse mich bedienen von morgens bis zum Abend mit Gotteswort, Kinder, Enkel und Urenkel.

11. **Wie kann man dich verwöhnen?**

Mit einem herrlichen Cappachino und gute Gesellschaft.

12. **Du bist eine belesene und weise Frau. Welchen Rat könntest du uns als Frauen mitgeben im Leben?**

Die Bücher von Wilhelm Busch und Modesohn sind sehr erbaulich.



Wer bin ich?

Wir sind für jede Kette auf suche nach einem Foto eines Gemeindegliedes.



Wer bin ich?

Antwort in der nächsten Kette.

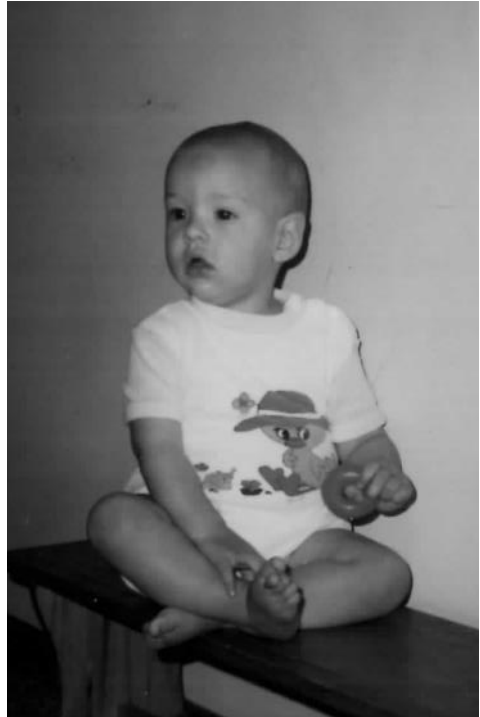
Habe schon viel gereist
und mag auch das Malen

Ich bin nicht von
Gemeinde
Wittenber und
traf meinen Mann
im Übersee

Ich habe 2 Söhne
und 2 Töchter

Ich liebe es draussen Sport zu
treiben von "joggen" und
"hiken", Wasserschifahren und
"Wakeboarden"

Antwort vorige Kette:
Yvonne Reinstorff





Ihr lieben alle

In Piet Retief wohnen auch Alte und Kranke der Gemeinde
Wittenberg.

Wir möchten Pastor Paul danken für treue
Abendmahlsgottesdienste in der Kapelle zu Huis Immergroen.

Alle sind eingeladen.

Ganz herzlich möchten wir Irene danken für ihren treuen Beistand
bei jedem Abendmahlsgottesdienst.

Sie macht sich mühe und fährt auch Kranke hin, die gerne den
Gottesdienst mitmachen möchten.

Alte und Kranke Leute schätzen dies und sind ihnen sehr dankbar.

Burghardt und Helga Niebuhr



Einen herzlichen Dank an Gemeinde Wittenberg für

“Die Wittenberger Kette”

Wir schätzen, dass ihr sie uns, die wir weit weg wohnen immer wieder zusendet, damit wir nicht den Kontakt verlieren.

Euer immer gedenkende

Sylvia Paul

(Oswald)

Wer GLAUBT, der hat das EWIGE LEBEN !
Joh. 6,42

MARLENE MARTIN

1955.10.06 - 2016.07.08

Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.

Für alle erwiesene Teilnahme durch Besuche, Telefon Anrufe, und Essen nach dem plötzlichen Heimgang von meiner Frau, unserer Mutter und Großmutter, danken wir herzlich für alle Unterstützung durch eure Teilnahme an der Bestattung.

Dieter

Hanlie, Ralph und Janine

mit Familien

**Ein frohes und gesegnetes
Auferstehungsfest
wünschen wir euch allen**





Edith Johannes

**15.10.1927 - †28.12.2016*

**1. Mose 17,1:
Ich bin der allmächtige Gott;
wandle vor mir und sei
fromm.**

Wir danken der Gemeinde Wittenberg für die vielen Jahre, die Tante Edith bei euch wohnen und wirken konnte. Bei euch war ihr irdisches zu Hause, und sie hat sich in dem Kreis ihrer vielen Freunde bei euch stets wohl gefühlt.

Für die vielen lieben Besuche im Pflegeheim in Paulpietersburg, danken wir herzlich! Die Besuche vom Kirchenchor haben sie ganz besonders erfreut und ihr Gemüt erhoben! Vergelbt euch Gott! Auch danken wir den Pastoren Helmut Paul, Dieter Schnackenberg und Rüdiger Gevers für die geistliche Betreuung während der ganzen Zeit, die sie dort verbracht hat.

Ein besonderer Dank gilt auch der Leitung und dem Pflegepersonal im Heim in Paulpietersburg! Eure Liebe und Fürsorge, mit der ihr unsere liebe Tante Edith gepflegt und versorgt habt, schätzen wir sehr.

Nun hat der allmächtige Herr über Leben und Tod sie aus den Leiden dieser Zeit, zu sich geholt.

Für die trostreiche Bestattung und Trauerfeier, das schöne Blasen und Singen, und vor allem, die ermutigende Predigt, danken wir euch allen von ganzem Herzen. Und nicht zuletzt auch einen herzlichen Dank an die Frauen der Gemeinde für die liebevolle und reichliche Bewirtung der Trauergemeinde im Anschluss an den Gottesdienst.

Wir sind dankbar, dass Tante Edith ein Teil unseres Lebens war und uns begleitet hat. Wir wollen ihrer in Liebe gedenken.

Therese Johannes, Chris und Edeltraut, Manfred und Erika, Walter, Hartmut und Gisela, Ronald und Elfriede, Wilmar und Heidi und ihre Familien.



Wenn zwei Herzen sich gefunden
gibt es viele frohe Stunden
und die schweren sind halbiert,
weil die Liebe sie regiert.
Darum lasst euch nicht beirren,
lasst Euch von der Liebe führen
bis zum großen Hochzeitstag,
der euch bald beglücken mag.



Anke Paul
&
Martin Paul
am
14. Dezember 2016



Brigitte Böhmer
&
Steyn Schneider
am
13. Januar 2017

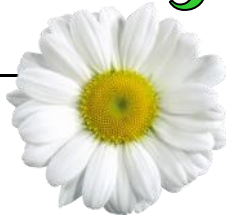
Gottes Segen und Geleit



*André Niebuhr & Luandri Potgieter
am
10. Dezember 2016*



Unsere Jugend



Entgrünung 2017

Am 15. Januar wurden unsere neuen Jarre mit einer ordentlichen Entgrünung in der Jugend willkommengeheißten.

Bianca Meyer, Christian Weber, Jens Prigge, Mark Niebuhr und Ronan Paul waren die Sauberkeit selbst als sie pünktlich um drei bei unserer Jugendhalle voller Erwartung und Aufregung ankamen.

Schnell wurde ihnen klar, dass sie nie wieder an diesem Tag **so** sauber sein würden, denn eine ihrer ersten Aufgaben war, um sich zu schmincken.

Aber mit ganz besonderen Zutaten.

Ein paar Stunden und sehr viele rohe Eier später konnten die armen Jarre sich im Fluss abspülen.

Dieser Tag wurde dann mit einem Braai abgeschlossen.

Die Entgrünung hat allen (hoffentlich auch den neuesten Mitgliedern unserer Jugend) sehr viel Spaß gemacht.





BRAUNSCHWEIGER BASAR

Am **8. Juli** 2017

Mittagessen: 12:00

Verkauf: 14:00





Einen ganz
besonderen Dank an
unsere Jugend.

Ihr habt euch dieses
Jahr (2016) über-
troffen mit den
wunderschönen Wei-
hnachtsbaum und
das Weihnachtsges-
chehen unter dem
Baum.

Wir als Gemeinde
haben uns alle so
gefremdet und
schätzen euren lieben
und mühevollen
Einsatz sehr.

von
Isolde Gevers



Zum Lachen !

